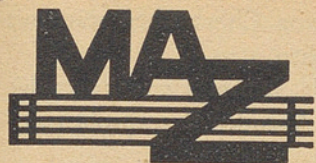




Zürich, Februar 1943

Nr. 19



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastr. 52 (Seefeld)

Akademieorchester

Einem schon lange bestehenden Bedürfnis nachkommend, haben wir uns entschlossen, ein eigenes, leistungsfähiges Streichorchester zu gründen, das je nach Bedarf durch ausgesuchte Bläser verstärkt wird.

Unser *Akademie-Orchester* wird aus nur fortgeschrittenen, ihr Instrument völlig beherrschenden Musikfreunden und aus jungen, tüchtigen Spielern unserer Berufsklassen zusammengestellt.

Alexander Schaichet, der Gründer und langjährige Dirigent des Kammerorchesters Zürich, wurde mit der Leitung unseres Orchesters betraut. Vor allem sind Aufführungen von vorwiegend klassischer, vor-klassischer und romantischer wertvoller Orchesterliteratur beabsichtigt.

Wir wissen, dass viele ernst musizierende Streicher sich für ein sorgfältig gepflegtes Ensemble interessieren, bis anhin aber kaum Gelegenheit fanden, sich einem leistungsfähigen Streicherkörper anzuschliessen. Wir beabsichtigen, unser Orchester auch Instrumentalsolisten und Sängern zur Begleitung zur Verfügung zu stellen. Ebenso soll es

Kurs für Geiger 5.-10. April

Kurs für Chorleiter 12.-17. April

Nähere Angaben im Textteil

dazu dienen, den Chören die Aufführung von Chorwerken statt mit Klavier mit Orchesterbegleitung zu ermöglichen.

Die regelmässigen Proben finden jeweils Samstags von 16.30 bis 18.30 Uhr statt. Vor Konzerten werden an Abenden Extraproben eingeschaltet.

Auch der Musikakademie bis jetzt Fernstehenden wird Gelegenheit geboten, sich unserm Orchester anzuschliessen.

Anmeldungen erbitten wir bis spätestens Samstag, 3. April 1943, an unser Sekretariat, Florastr. 52 (Seefeld), Tel. 2 61 37, das gerne weitere Auskunft erteilt. Beginn der Proben: Samstag, 1. Mai 1943.

Die Musikakademie Zürich veranstaltet in der Woche vom 5. bis 10. April 1943 einen

KURS FÜR GEIGER

geleitet von

Alexander Schaichet

Die Teilnehmer werden in diesem Kurs eingehend mit den Bestimmungen der Geige und des Bogens sowie mit der bewussten und unbewussten Betätigung beider Hände vertraut gemacht. — Daneben soll versucht werden, alle auftretenden und aus eigener Beobachtung resultierenden Fragen gemeinsam zu lösen.

Die Grundelemente des Violinspiels

Stoffliche Anordnung:

1. *Allgemeines*: Das Auge, das Ohr, der Eindruck, der Reflex, die Reaktion, der Befehl, die Ausführung, die direkten und die rückwirkenden Hemmnisse.

2. *Linke Hand*: Geigenhaltung, Handstellung, Lagenwechsel und Lagenspiel, Hebe-, Senk- und Spannbewegungen (Streck-, Beuge- und Spreizmuskeln), Vibrato (Erlernen und Anwendung), Triller, Flageolett, Pizzicato, Doppelgriffe, Akkordgriffe, Chromatik.
3. *Rechte Hand*: Bogenhaltung, Bogenstellung und Bogenführung (Finger, Hand, Arm). Tonerzeugung (Vertikal- und Horizontaldruck, Strichpunkt), Ueberbelastung und Ueberdruck, Unterbelastung und Unterdruck, Dosierung, der schlackenlose Klang, alle vorkommenden Stricharten.
4. *Praktische Beweisführung*.

Tägliche Arbeitszeit von 10—12 und 14—16 Uhr.

Kursgeld: Fr. 35.—.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. März 1943 an das Sekretariat der Musikakademie, Florastr. 52, Zürich 8 (Seefeld), zu richten, das gerne zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, nach zweijährigem Unterbruch dieses Frühjahr wiederum einen

KURS FÜR CHORLEITER

durchzuführen, der vom

12. bis 17. April 1943 in Zürich

stattfinden wird.

Das gesamte Gebiet der Chordirektion soll eingehend zur Behandlung kommen, in erster Linie die praktische Betätigung des Chordirigenten. Bei täglich vier- bis sechsstündiger Arbeitszeit werden folgende Punkte eine besondere Würdigung erfahren:

Stimmprüfung und Einteilung
Choraufstellung
Zweckmässige Arten des Chorstudiums
Technik des Dirigierens
Rhythmische und dynamische Schulung
Stimmbildung
Aussprache
Korrektur des Chorklangs
Der künstlerische Vortrag
Die Freiheit der Interpretation
Chorliteratur
Programmaufstellung
Chorschulen usw.

Kursleiter sind die Herren Direktor Hans Lavater (für das gesamte Gebiet der Chorleitung) und Emil Frank (für Stimmbildung und Aussprache). Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten, einige Chorproben von Gesangsvereinen Zürichs zu besuchen. Auf besondern Wunsch können einige Stunden der Leitung von Blasmusiken gewidmet werden (Referent: Direktor Ernst Lüthold).

Kursgeld: Fr. 40.—.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. März an das Sekretariat der Musikakademie Zürich, Florastr. 52, Zürich 8 (Seefeld) zu richten, das gerne zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Gute Streicher

treten in unser neues Akademieorchester ein

Die Kunst des Übens und die Anwendung der Methode Leimer-Giesecking im Unterricht bei Dilettanten

„Heute dürfen Sie von mir nicht zu viel verlangen; ich hatte so wenig Zeit zum Ueben...“ — Jeder Musiklehrer bekommt diese Phrase genügend oft zu hören und weiss genau, dass die nächste Woche eine ähnliche Ausrede gebracht werden kann, obwohl der Wunsch nach Musik beim betreffenden Schüler vorhanden ist. Er muss also Mittel und Wege zur Verfügung haben, um diesem Uebel abzuhelfen. Pädagogisch muss der Lehrer sein Fach so beherrschen, dass er in jedem Fall fähig ist zu erklären, wie er dies und jenes ausführt, und nicht nur vorspielt, den Schüler bittend, zuzuhören, wie es klingen soll. Von der psychologischen Seite her wird dem Schüler dazu geholfen, eine genügende und passende Zeit für das Ueben zu finden: bestimmte, kurze Momente des Tages werden miteinander besprochen und festgelegt; diese Uebezeiten werden so kurz gehalten (zirka 10 bis 15 Minuten), dass volle Konzentration möglich ist. Der Uebungsstoff ist so auszuwählen, dass der Schüler bald einen Fortschritt bemerkt, denn dieser Fortschritt ist sehr massgebend, um den Schüler anzuregen. In der Stunde wird ein bestimmtes Problem gründlich durchgenommen (Anschlag mit dem ganzen Arm oder rhythmische Unabhängigkeit der Hände, z. B. 3 gegen 4 Noten oder Melodieführung einer mittleren Stimme usw. usw.). Mit diesem Problem wird sich der Schüler bis zum nächsten Zusammenkommen beschäftigen, und, wenn es irgend möglich ist, wird man nicht eine ganze Woche warten, bis man den Schüler unter kurze Kontrolle zieht (Leimer-Giesecking schlagen dreimalige wöchentliche Halbstunden für Berufsschüler vor). Wie sich der Schüler mit diesem Problem abgibt, ist von grosser Bedeutung, und hier erst kommen wir mit anderen Lehrmethoden auseinander.

Der Schüler muss lernen, sich zu konzentrieren, muss lernen, sich zuzuhören, um seine Fehler zu entdecken und sie zu verbessern; ist seine Konzentration trainiert, genügend stark, so wird das Ueben interessant für ihn und die Zeit bestimmt auch vorhanden sein! Es ist

bekannt, dass man gern treibt, was einem gut gelingt . . . Die Leimer-Gieseking-Methode gibt uns einen Weg, welchen ich selber während vier Jahren unter der Leitung der Herren Leimer und Gieseking eingeschlagen habe und seit sechs Jahren mit meinen Schülern verfolge. Das *Auswendig-„Ueben“* ist es, was uns zur Konzentration *zwingt* und den Schüler von vornherein auf eine ganz andere Stufe stellt. Selbstverständlich müssen Anfänger zuerst das Notenlesen erlernen und sofort auch das Vom-Blatt-singen. Es ist ein grosses Missverständnis, zu glauben, dass Leimer-Gieseking das Auswendigspielen als Selbstzweck predigen: es ist ihnen nur ein Hilfsmittel zur Konzentration. Ist man auf die Notenfolge fest konzentriert, so hört man sie, weiss man sie im voraus, und der ganze denkende Mensch ist anwesend. Wie leicht ist es, mit seinen Gedanken herumzutanzten, wenn man ein Stück das hundertste Mal vom Blatt spielt und dabei immer wieder Fehler

Kurs für Geiger vom 5.-10. April 1943

macht; auf die Sorgfalt, mit welcher der Spieler das Notenbild liest und lernt (eben bei uns auswendig), und auf die Konzentration, mit welcher er *sich zuhört*, kommt es an, um diesen obengenannten Fortschritt zu machen. Auf diese Art wird das Ueben während weniger Minuten von bester Wirkung sein, was man nach einiger Zeit (zwei bis vier Monaten) dem Schüler beweisen kann. So sagte zum Beispiel der Vater Wieck (Schwiegevater von Robert Schumann, berühmter Pädagoge seiner Zeit): „Es sind nicht die Stunden, aber die Minuten, die zählen.“

Es sei noch gesagt, dass man nur ganz kurze Stellen auswendig zu üben pflegt und dass es erst mit einer vernünftigen Trainierung gelingt, linienweise auf einmal zu lernen. Es wäre aber schade, seine goldene Zeit mit geisttötenden Etüden, wie Gieseking sagt und schreibt, zu vergeuden; wir wählen dafür Stücke von besserem Wert und

machen aus jenen eine Reihe interessanter Etüden, deren praktischer Zweck dem Schüler sofort klar ist. So ist für den Dilettanten die Plage von Clementi, Czerny, Plaidy usw. ausgeschlossen; der Berufsschüler aber wird sie so viel wie nötig betreiben, mit dem inneren Wunsch, sie bald loszuwerden. Dilettanten und Berufsschüler müssen ein Stück *üben*, bis sie sich die nötige Technik angeeignet haben, und erst dann *spielen*, mit musikalischem Empfinden. Es sind meist nur ein paar Stellen, die die Aufmerksamkeit zurückhalten und neue technische Fähigkeiten verlangen; in der Zeit, da man an diesen übt, lernt man auch das ganze Stück auswendig. Die Methode Leimer-Giesecking hat dafür ein System ausgebildet, und wer Interesse hat, liest das Büchlein: „Das moderne Klavierspiel“ (in acht Sprachen herausgegeben!), bei Schott, Mainz, erschienen. — Diese Erläuterungen werden vielleicht nur richtig verstanden von denjenigen, die den Wert eines bewussten Spiels kennen; ich hoffe aber, das Interesse von zukünftigen Lehrern und auch von Dilettanten und Liebhabern geweckt zu haben.

Daniel Witschi.

Gedanken zur Vortragsübung

„Ohne Gemüt ist keine wahre Kunst denkbar.“
Goethe.

Der Tag der Vortragsübung ist gekommen. Der Saal ist angefüllt mit Verwandten und Freunden der Schüler, die heute auf dem Podium „brillieren“ sollen. Auch Neugierige haben sich eingestellt, die aus irgendeinem Grunde etwas sehen wollen und zu hören hoffen. Die ganze Atmosphäre ist voll gespannter Erwartung. Der Schüler spürt diese Erwartung, weiss von ihr, und im letzten Augenblick legt sich eine Hemmung auf ihn, die er vorher nicht kannte. Diese nun zu überwinden, ist vielleicht der grösste Gewinn einer solchen *Uebung im Vortragen*, welche, auch bei best zusammengestellter Programmfolge, niemals ein Konzert sein will.

Der Tag der Vortragsübung ist für den Lehrer ein schwerer. Schon bei der Auswahl der Vortragsstücke, und immer wieder stellt er sich

die Frage, ob seine Schüler, die sich vor einer Oeffentlichkeit zu produzieren haben, einen Gewinn davontragen werden. In keinem Falle dürfen aber persönliche Interessen des Lehrers eine Rolle spielen oder Anlass zu einer Vortragsübung sein. Wenn er nun in seiner Ecke die Leistungen der Schüler mit anhört, denkt er wohl als Einziger im Saal an die lange Zeit der Vorbereitung, an die glücklichen Stunden gemeinsamen Schaffens, wie auch an Momente verzweifelten Ringens. Ihm allein ist es möglich, beim vortragenden Schüler eine musikalische und technische Entwicklung festzustellen, wobei er immer wieder zur Ueberzeugung kommt, dass solche Uebungen nicht allzurasch aufeinander folgen dürfen.

Welche Schüler darf ein Lehrer zu den Vortragsübungen zulassen? In erster Linie solche, die sich um ein Lehr- oder Konzertdiplom an der Schule bewerben wollen. Bei ihnen kommt es auf das Können, auf die Leistung an. Für diese Schüler gilt es, bis zur künstlerischen Reife vorzudringen. Wie viele Schwierigkeiten bietet da gerade das Fach des Gesanges. Die schöne Stimme allein genügt nicht. Die (künstlerische) Leistung hängt von der Beantwortung der Frage ab: Wie weit ist der angehende Berufsmusiker imstande, das Geforderte, im ganzen wie im einzelnen, auch vor andern darzustellen? Darum ist beim Diplom-schüler das Auftreten vor einer Oeffentlichkeit unerlässlich. Hier auf dem Podium soll er zeigen, ob er sich in seinen Text einzuleben, einzufühlen vermag, hier soll er bestätigt finden, dass Kunst und Natur eines sind, dass in erster Linie der echte, natürliche Vortrag den Hörer gewinnt.

Wie steht es nun aber mit dem Auftreten der Mehrzahl derjenigen Schüler, die — besonders in einer Gesangsklasse — mit kleinen Hoffnungen ihr Studium beginnen? Es kann ja nicht jeder ein Grosser werden! Diese Anfänger und Dilettanten (wohl nur so genannt im Gegensatz zu Berufsmusikern) dürfte man vielleicht gar nie auf ein Podium lassen, würde das Publikum nicht bestimmt wissen, dass es hier um ein *Ueben im Vortrag* geht, nicht um die Abwicklung eines Konzertes. Doch auch diese Kunstbessenen können bei einer solchen Uebung beglückend erleben, wie eine bescheidene Begabung durch grossen Fleiss

und Ausdauer es stetig immer etwas höher bringen kann. Man tut einfach das, was man kann, gut, und baut darauf weiter. So lernt man auch seine Beschränkung kennen, und in ihr zeigt sich ja erst der Meister. Der Lehrer weiss, dass solchen Menschen die Musik eine grosse Freundin in Freud und Leid sein kann, dass die Freude am Musizieren neben der täglichen Arbeit als Schmuck des Lebens dient. Lehrer und Schüler erleben dann immer wieder beglückend, wie die Musik Herz und Sinn der Menschen veredelt. Darum ist auch eine bescheidene Begabung einer Ausbildung wert. Welche Rolle spielen da beim Gesang einige schwankende Töne, wenn das Lied ein Mitschwingen der Seele zu offenbaren vermag! Bitten wir darum das Publikum, einer solchen Übung *mit Gemüt* zu begegnen und hinter jeder auch einfachen Leistung das zu ahnen, was sie im Grunde ist: ein Ringen um den Ausdruck, um die Befreiung des Irdisch-Menschlichen, ein „kleines Erheben der Seele nach dem Licht“.

Marta Frank.

Nachrichten

Als neue Pädagogin für Sologesang übernahm die bekannte Sopranistin Frau *Maria Stader-Erismann* eine Klasse für Sologesang an unserm Institut.

Unsere Schülerin, Frl. *Maja Fromaigeat* von Winterthur, erhielt am Nationalen Musikwettbewerb in Genf im Oktober des vergangenen Jahres unter zahlreichen Bewerbern den zweiten Preis als Violin-spielerin.

Im Rahmen der Konzerte der Zürcher Mozartgesellschaft wurden unsere beiden Lehrer, Herr Prof. *Walter Rehberg* und Herr *Daniel Witschi*, zur solistischen Mitwirkung verpflichtet.

Kurs für Chorleiter vom 12.-17. April 1943

Anlässlich eines Konzertes im kleinen Tonhallsaal erntete unsere geschätzte Violinpädagogin, Frau *Else Stüssi-Bösch*, reichen Beifall.

Herr *Ernst Jaeger* aus Sulgen, der vor kurzem an unserm Institut die staatlichen Diplome als Klavierlehrer, als Organist und als Lehrer für Schulgesang erwarb, wurde zum Organisten an der protestantischen Kirche in Arosa gewählt.

Im November des vergangenen Jahres starb der bekannte Musikpädagoge *Rudolf Häusermann*, der Vater unseres beliebten Klavierlehrers *Gustav Häusermann*. Herzliche Teilnahme unserm lieben Kollegen!

Neben dem Kontrapunktunterricht wird Robert Blum mit Beginn des Sommersemesters an unserm Institut auch eine Klasse für Kompositionsunterricht übernehmen.

Im Rahmen des Anton Bruckner gewidmeten Frühjahrszyklus der Tonhallegesellschaft Zürich wird der Sängerverein Harmonie Zürich dessen *150. Psalm singen*. Ihm folgt im Herbst eine Wiederholung der *f-moll-Messe von Bruckner*, und im Frühjahr 1944 eine Aufführung des *Deutschen Requiems von Brahms*.

Unsere Frühjahrsferien beginnen Montag, den 5. April, und dauern drei Wochen. Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 27. April.

UNSERE FRÜHJAHRSKURSE

für Chorleiter vom 12.-17. April 1943

für Geiger vom 5.-10. April 1943

Forster
BELLEVUE/PLATZ

Teppiche,
Linoleum,
Vorhang-,
Möbelstoffe

Buchdruckerei Reutimann & Co. AG.
Zürich 8 Arbenzstrasse 20 Telefon 4 47 35

liefert alle Drucksachen,
ein- und mehrfarbig,
in gediegener Ausführung

Wir empfehlen unsere Spezialabteilung

**J.E.Züst's Atelier für Geigenbau und Reparaturen,
Streich- und Zupfinstrumente**

Schüler-, Seminaristen- und Orchester-Violinen
Celli, Gitarren, Blockflöten, Saiten,
Zubehör, kunstgerechte Reparaturen preiswert

Echte alte Meistergeigen und Celli

Deutsche und französische Schule Fr. 250.-, 300.-,
400.-, 600.- und höher - Italienische Meistergeigen
von Fr.1500.- an

Sehr günstige Kauf- und Tauschgelegenheit
Musikalien - Unterrichtsliteratur
Vorverkauf für alle Konzerte

PIANOHAUS JECKLIN

PFAUEN ZÜRICH TELEPHON 41673



Musikhaus Hüni A.G.
Fraumünsterstr. 21
Eing. Kappelergasse
Telefon 3 56 67

Nur führende Marken:

Siemens Albis - Televox
Luxor - AGA - Philips
Dicophones ab Fr. 58.—

Notendruck

Verlangen Sie Muster und Preise

Opalo-Naef

Zumikon bei Zürich Pfadacker Telefon 91 32 61

Mit doppelter Freude

arbeitet der angehende Pianist an seinem Studium, wenn ihm dabei ein wirklich gutes, hochwertiges Klavier zur Verfügung steht. Ein solches hält nicht nur intensiver Übung stand, sondern ermöglicht auch die volle Entfaltung der Fähigkeiten.

Auch Sie werden das Passende finden in unserer grossen Auswahl von:

Burger & Jakobi, Sabel, Wohlfahrt, Schmidt-Flohr, Bechstein, Blüthner, Grotrian Steinweg, Ed. Seiler, Steinway & Sons.



HUG & CO. - ZÜRICH

Seit Generationen das Haus für Musik
Füsslistrasse 4 Telefon 56940